

Ausgabe

3

2024



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND

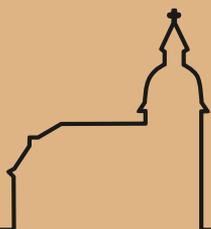


GEMEINDEBRIEF

Des Kirchengemeindeverbandes Klettbach

SEPTEMBER BIS NOVEMBER 2024

Klettbach, Schellroda, Meckfeld, Hayn,
Oberrnissa, Sohnstedt, Rohda,
Eichelborn, Gutendorf



Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?

Monatsspruch SEPTEMBER

Jeremia 23,23

Der September

Das ist ein Abschied mit Standarten
aus Pflaumenblau und Apfelgrün.
Goldlack und Astern flaggt der Garten,
und tausend Königskerzen glühn.

Das ist ein Abschied mit Posaunen,
mit Erntedank und Bauernball.
Kuhglockenläutend ziehn die braunen
und bunten Herden in den Stall.

Das ist ein Abschied mit Gerüchen
aus einer fast vergessenen Welt.
Mus und Gelee kocht in den Küchen.
Kartoffelfeuer qualmt im Feld.

Das ist ein Abschied mit Getümmel,
mit Huhn am Spieß und Bier im Krug.
Luftschaukeln möchten in den Himmel.
Doch sind sie wohl nicht fromm genug.

Die Stare gehen auf die Reise.
Altweibersommer weht im Wind.
Das ist ein Abschied laut und leise.
Die Karussells drehn sich im Kreise.
Und was vorüber schien, beginnt.

Erich Kästner

Fotos von der Seniorenfahrt
zum Kloster Volkenroda
im Frühjahr 2024



Liebe Leserin, lieber Leser des Gemeindebriefes, es ist Herbst geworden und mit dem September kamen viele Veränderungen. Für einige begann ein neuer Lebensabschnitt mit Beginn der Schule oder der Berufsausbildung. Jeder Neuanfang braucht Mut. Mit dem Gehen entsteht der Weg. An dem Tag, den die Sowjets als „Weltfriedenstag“ einführen wollten, fanden in Thüringen und Sachsen Landtagswahlen statt, bei denen insbesondere Parteien gewählt wurden, die dem Moskauer Friedensverständnis folgen.

Ich gehöre zu den scheinbar „unverbesserlichen Optimisten“, wie meine Frau manchmal sagt, nicht weil ich denke, Menschen sind von Grund auf gut, sondern, weil ich sehe, welche Ressourcen uns geschenkt wurden. Wir leben in einem Rechtsstaat, der sich über 75 Jahre bewährt hat und nur wenig Ähnlichkeiten mit der Weimarer Republik hat. Wir haben Kommunikationsmöglichkeiten, wie keine Generation vor uns und können unser Leben in vielen Facetten selbst bestimmen. Weil das so ist, soll uns das auch nicht



Das westliche Wertesystem mit Gewaltenteilung und internationalem Vertragsrecht, dem Schutz der Persönlichkeitsrechte und sozialer Sicherheit ist offensichtlich in einer Krise. Zugleich nimmt die Gefährdung der inneren Sicherheit zu, wie das Attentat auf dem Solinger Stadtfest, das die verantwortlichen Politiker in Rechtfertigungsdruck brachte. Es ist nicht nur das Klima, das sich verändert, sondern auch unsere Sicherheitslage und unsere wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten.

am Ende des Lebens genommen werden. Ich beobachte, wie Menschen nach einem Seniorenheim suchen, dass sie nicht entmündigt und technische Unterstützung organisieren, von der unsere Großeltern nicht einmal träumten. Doch wir benötigen noch andere Ressourcen. Kein Fürchten soll uns lähmen! Wir brauchen täglich Mut, und wer sich wie ein Vogel in den Wind legen kann, der kann mit geringem Aufwand große Strecken zurücklegen. Den Wind unter den Flü-

geln bekommen wir, so sagte es Jesus in der Bergpredigt, wenn wir uns zuerst an dem Reich Gottes ausrichten und nach seiner Gerechtigkeit trachten, die wohl besser Barmherzigkeit zu nennen ist... Wenn wir das tun, wird uns Lebensmut und Freiheit zufallen. Eine Verheißung, die weder die Lügen unserer Mitmenschen noch die Schwäche unseres Körpers außer Kraft setzen können.

Jesus sagte: „Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?“ Martin Luther muss einmal in einer Predigt zur Bergpredigt gesagt haben: „Ist das nicht große Blindheit, dass wir nicht so klug

sind wie die Vögel? Beim Vogel heißt's: Wohin ich fliege, da ist mein Keller und Boden; und wenn alle Kaufleute, Schmiede und Schreiner zusammenkämen, so könnten sie solchen Boden und Keller nicht machen; auch ihr habt ja große Keller, aber was sind sie gegen die unsern? Und wir singen, ehe wir essen; wir sorgen uns nicht, unsre Küche und Keller sind so weit, dass wir sie heut nicht überfliegen können; was ist dein Keller dagegen?“ Sicher, Jesus verwendete ein Wort für Sorgen, das mit dem Sich-Sorgen-Machen, zu übersetzten ist. Damit wird nicht die Vorsorge infrage gestellt, aber die Priorität des „sich Sorgen“. Wenn wir Erntedank feiern, so leben wir jesuanische Sorgenfreiheit. Staunen, was wurde, sogar wider unser Sorgen.

So gebe ich Ihnen ein Dankgebet mit: „Gott, ich danke Dir für das Essen, das meine Hände empfangen haben, für die Kleidung, die meinen Leib umhüllt, für das Dach über meinem Kopf, das mich sicher ruhen lässt, für meine Familie, die mich begleitet und berührt, für Menschen, die mir freundlich begegnen und für heilsame Erlebnisse. Amen.“ Gott segne Dich!

Pf. Christian Dietrich



Jubelkonfirmation

Diamantene Konfirmandin Ilona Trostdorf (geb. Jahn) und Vorkonfirmanden Emma Löbling und Konrad König. Foto: P. Fulsche

Die Güte des HERRN ist's, **dass wir nicht gar aus sind**, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.

Monatsspruch OKTOBER

Klagelieder 3,22–23

September 2024

29.09. Sonntag Michaelisfest Wallichen (Vieselbach)	18.00 Uhr	Gottesdienst mit individueller Segnung
--	------------------	--

Oktober 2024

06.10. Sonntag / Erntedank Schellroda	10.00 Uhr	Erntedankfest anschl. Kirchenkaffee
--	------------------	---

17.10. Donnerstag Rohda	18.00 Uhr	Kirmesgottesdienst Verabschiedung Erika Häuschen aus dem Gemeindegemeinderat und Einführung von Anika Deuerling
------------------------------------	------------------	---

20.10. Sonntag Kranichfeld	14.00 Uhr	Festgottesdienst zur Einführung von Pfarrer Arndt Bräutigam
---------------------------------------	------------------	---

31.10. Donnerstag Klettbach	18.00 Uhr	Andacht 500 Jahre Evangelisches Gesangbuch Friedensgebet anschließen Kirchenabendbrot
--	------------------	--

November 2024

01.11. Freitag Gutendorf	18.00 Uhr	Kirmesgottesdienst
-------------------------------------	------------------	---------------------------

10.11. Sonntag Erfurt, Domplatz	16.30 Uhr	Martinsfestgottesdienst
--	------------------	--------------------------------

11.11. Montag Klettbach	16.00 Uhr <i>anschl. Laternenumzug</i>	Martinsandacht
------------------------------------	--	-----------------------

24.11. Ewigkeitssonntag Klettbach	10.00 Uhr mit Totengedenken	Regionalgottesdienst
--	---------------------------------------	-----------------------------

30.11. Samstag Schellroda	17.30 Uhr zum Ende des Kirchenjahres mit Einläuten des neuen Kirchenjahres	Andacht
--------------------------------------	---	----------------

Dezember 2024

01.12. 1. Advent Klettbach	10.00 Uhr mit Abendmahl	Gottesdienst
---------------------------------------	-----------------------------------	---------------------

Kirmesgottesdienst Klettbach/Schellroda am 23. August

Ihr wollt feiern und manchen ist gerade nicht zum Feiern zumute. In Umfragen gehen die Chancen einer Regierungsbildung gegen Null gehen. Und ich höre immer wieder: „Die Hoffnung stirbt als letztes.“

Ich bin ja schon etwas älter. Ich kann mich erinnern, wie es in der DDR war: Die Chance für einen Regierungswechsel war da vom ersten Tag an auf Null gesetzt. Wer das anders sah, wurde brutal daran erinnert, dass kommunistische Herrschaft keinen Widerspruch duldete. Ich denke an die Erfurter Jugendlichen Annemarie Becker, Johannes Blochmann und Manfred Hochhaus, die Heiligabend 1951 in Moskau erschossen wurden. Ich frage mich, welche Hoffnung war diesem Terror gewachsen? Wie konnte man unter diesen Bedingungen sein Leben gestalten? Unsere jüdischen Schwestern und Brüder sagen, dass die Hoffnung als letztes stirbt, stimmt nicht. Es ist der Humor. Gerade in diesen Tagen, wo Menschen schnell im ideologischen Gewand zu Unmenschlichen erklärt werden, zeigt sich: Humor ist die äußerste Freiheit des Geistes. Echter Humor ist immer souverän und leider selten.

Wenn wir 35 Jahre Ende der Sowjetmacht und Mauerfall feiern, dann – so habe ich den Eindruck – geschieht dies in einer großen Gemeinschaft der Dankbarkeit. Ja, ich weiß, es gibt auch Menschen, die sich lieber ins Jammertal begeben. Es ist der Luxus unserer Freiheit, dass sie dies können. Mich interessiert mehr, wie wir die Freiheit gewinnen und bewahren können.

Wie wird man frei?

In der DDR haben Millionen als letzte Antwort darauf gefunden: Indem man abhaut. Das war zutiefst biblisch, auch wenn die Kirchen das damals nicht sagten. Abhauen ist die Urerfahrung der Israeliten in Sachen Freiheit. Am Anfang der Geschichte des Volkes steht der Exodus, die Flucht aus Ägypten. Auch Paulus ist geflohen: im Korb über die Mauer von Damaskus. Flucht kann auch heute noch helfen frei zu werden. Ich traf mich vorgestern mit einer Russin, einem Iraner, einer Chinesin und einem Palästinenser, die geflohen sind, hier in Deutschland leben und wissen, dass die Staaten, vor denen sie geflohen sind, ihnen auch hier nachstellen. So war einer mit Personenschutz gekommen. Dramatisches Fliehen ist in Deutschland nicht erforderlich. Es genügt, von dort wegzugehen, wo es einem nicht gut geht. Ich kann ausweichen, wenn es mir schlecht geht und ich klein gemacht werde. Gott jedenfalls will unsere Freiheit. Wer flieht, dem steht Gott bei.

Wie wird man frei?

Indem man für Gerechtigkeit und Recht kämpft, indem man also den Kampf um die Freiheit aufnimmt. Auch für diese Methode finden sich in der Bibel zahlreiche Beispiele. Ich denke an den Bau der Schutzmauer und der Bewaffnung Jerusalems unter Nehemia. Nicht immer empfiehlt die Bibel dem, der einem auf die eine Wange haut, auch die andere hinzuhalten. Ich kann das vielleicht für mich so handhaben. Wenn ich aber Verantwortung für andere habe, dann wird die Sache komplexer. Man kann andere nicht einfach der Willkür und Gewalt von Bösewichten überlassen. Deshalb brauchen wir Polizei und Militär. Das Gewaltmonopol des Staates ist einer der biblischen Wege zur Freiheit.

Wie wird man frei?

Im Humor. In Diktaturen blühten die heimlich erzählten Witze: Der Führer besucht ein Irrenhaus, schreitet die Reihe der Insassen ab. Jeder Patient schreit: „Heil Hitler!“ Nur am

Ende der Reihe steht einer ganz still. Hitler: „Warum grüßen Sie nicht?“ Der Mann: „Ich bin der Wärter, ich bin nicht verrückt.“ Ich hätte jetzt Lust, zu zeigen mit welchem Humor in der Bibel menschliche Unfreiheit und Tyrannei konterkariert werden: Wunderbar aktuell beim Turmbau zu Babel. Der Turm, der seine Erbauer so groß - nein überhaupt wie Gott machen sollte. Der Turm zu Babel als Symbol der menschlichen Weltherrschaft. In der Bibel heißt es dann von Gott, der ja alles sieht: „Da fuhr der HERR hernieder, dass er den Turm sähe.“ Der Turm - was für ein Luftschloss...

Wie wird man frei und baut Brücken im verminten Gelände?

Im souveränen Humor. Bei Paulus ist ein Witz so deftig, dass er in den Übersetzungen verschämt gekürzt wurde. Es ist eine zentrale Freiheitsstelle der Bibel. Hier geht es um die jüdische Praxis, bei den Jungen die Vorhaut zu beschneiden als Zeichen des Bundes mit Gott. Paulus erfuhr, dass Kirchgemeinde in Galatien von gesetzestreuen Judenchristen mit Fake News aufgemischt worden waren. Sie hatten in den Gemeinden behauptet, Paulus habe nicht nur Glaube und Taufe, sondern auch die Beschneidung gepredigt. Die Botschaft des beschnittenen Paulus war aber gerade, dass die Beschneidung nicht heilsnotwendig ist. Einer der Gründe, weshalb er damals verfolgt wurde. In seinem Brief an die Gemeinde konterte er dann: „Ich wünschte, die, die Euch verwirren, wären konsequent und würden sich gleich kastrieren!“ Denen, die sich heute zum antifaschistischen Schutzwall erklären, wünschte ich, dass sie bald einen Mauerfall erleben, bei dem sich Menschen, die sich zuvor nicht wahrnahmen in den Armen liegen. Nein, ich will jetzt keine aktuell-politischen Empfehlungen geben. Mir hat vor 40 Jahren Erich Fromms „Furcht vor der Freiheit“ die Augen geöffnet. Die Furcht vor der Freiheit hat eine Flucht ins Revolutionäre, Autoritäre oder in die Selbstpreisgabe zur Folge.

Wie wird man frei?

Martin Luther hat die tiefste Erfahrung der Freiheit beim Studium der Heiligen Schrift gemacht. Gerade in diesem 5. Kapitel des Galaterbriefes: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Steht daher fest und lasst euch nicht wieder ein Joch der Knechtschaft auflegen!“ Ihm hat sich bei und in Jesus Christus die Freiheit in ihrer ganzen Tiefe erschlossen. Christliches Handeln ist ein Handeln aus Freiheit, aus der Freiheit eines Menschen, der nichts an sich selbst und alles an seinem Gott hat. „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, seid ihr meine rechten Jünger und ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen. So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei“ (Johannes 8, 32. 36). Jesus Christus ist unsere Freiheit, frei von der Welt, frei für Gottes Herrlichkeit und Gerechtigkeit. Wir erkennen diese Freiheit an Jesus. Unbeirrt geht er seinen Weg der Liebe. Auch durch Gewalt, durch Schmähung und Verrat lässt er sich nicht vom Weg der Liebe abbringen. All die Selbstherrlichen, all die Potentaten, die ihn verurteilen, können ihm seine Freiheit nicht nehmen. Sie rauben ihm seine Ehre, sie nehmen ihm das Leben, aber nicht seine Freiheit. Er zerbricht die Macht, die der Tod über ihn begehrt. Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Diesem Befreier zu folgen, aus dieser Erfahrung zu leben – das ist die rechte christliche Freiheit.

Wie werden wir frei?

An der Nikolaikirche in Leipzig steht ein Schild „Nikolaikirche – offen für alle“. Das wurde zur politischen Botschaft, als Polizeiketten im Herbst 1989 den Kirchhof abriegelten. Alle konnten in die Kirche kommen und wer herauskam, war gesegnet. Wir sangen „We shall overcome“ und hielten uns vielleicht an den Händen. In einem alten Kirchenlied heißt es

„In dem rasenden Getümmel schenk uns Glaubensheiterkeit“. Ja, Gott schenke uns diese Heiterkeit! Heute vor 100 Jahren wurde ein Humorist des letzten Jahrhunderts geboren: Ephraim Kishon. Er überlebte den Holocaust und wanderte dann nach Israel aus. Dort stellte er fest. „Mein Land ist eine Insel. Aber nicht von Wasser, sondern von Hass umgeben.“ Er hat mit bissigem Humor zwei Generationen erheitert uns ermutigt. Den Medien wünschte er einen Geisterblitzableiter und uns, die wir die Traditionen hochhalten sagte er: „Tradition ist die Methode, die verhindern will, dass Kinder ihre Eltern übertreffen.“

Also, wie wirst Du frei?

In dem Du los gehst – in der Hoffnung, nicht tiefer Fallen zu können als in Gottes Hände. Und mit einem weiteren Kishon-Bonmot „Vielleicht ist das Lachen eine der größten Erfindungen Gottes.“

Gottes Barmherzigkeit reicht weiter als alle menschliche Gerechtigkeit.

Und der Friede Gottes übersteigt unsere Vernunft.

Er bewahre uns in Christus, der dem Tod die Macht nahm. Amen.



Gruß von und nach Brasilien

Die brasilianische Linie der Familie Schröpfer wollte am 4. Mai 2024 in Porto Xavier im süd-brasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Sul - an der Grenze zu Argentinien - den 145. Jahrestag der Einwanderung ihres Vorfahren Theodor Wenzel Christian Schröpfer (1846-1908) feiern. Er wurde in Schellroda geboren und getauft wanderte mit 33 Jahren nach Süd-Brasilien aus, wo er am 2. Mai 1879 in Porto Xavier an Land ging. Anfang des Jahres gab es in der Region Rio Grande do Sul katastrophale Überschwemmungen, bei denen 100 Menschen ertranken und ganze Landstriche unter Wasser standen. So wurde das Treffen der inzwischen ca. 600 Nachfahren auf den 16. November 2024 verschoben. Am 6. September besuchten uns zwei der Nachfahren. Sie brachten - stilecht zur Karibischen Kirmes - ein Paar Havaianas - typische brasilianisch-karibische Badelatschen mit. Für das große Familientreffen stellen wir eine Gruß zusammen. Wer sich daran beteiligen möchte, melde sich bitte bis zum 5. Oktober im Pfarramt..

Das neue Konfirmandenjahr hat begonnen. Im Kirchspiel gibt es zwei Vorkonfirmanden, die mit ihren Mitschülern in Bad Berka den Konfirmandenunterricht besuchen und Anfang September auf Konfirmandenfahrt in Eisleben waren. Die Konfirmanden, die in der Vieselbach Gruppe sind, waren für drei Tage in der Wasserburg Heldrungen und haben viel zur Gottesbeziehung und zum Gebet gelernt.

Katrin Armstroff (Klettbach) war mit ihrer Tochter und der Erfurter Konfirmandengruppe Anfang des Jahres im Kloster Volkenroda und berichtet darüber:

Nach fast 2 Jahren des Kennenlernens gab es einen letzten großen Höhepunkt in der Konfirmandenzeit unserer Konfirmandin Anna Rita Maria Henriette Armstroff. Es war die Konfi-Fahrt ins Kloster Volkenroda vom 26.02.-29.02.2024, die Anna mit den Konfirmanden der Gustav-Adolf-Kirchgemeinde aus Erfurt unternahm. Fast alle der 20 Konfirmanden waren dabei. Los ging es am Montag in Windischholzhäusern. Verabschiedet von Ihren Eltern fuhren alle zusammen mit Diakon Werner Brunnengräber, Katrin Armstroff und Frau Gleichmann per Auto in Richtung Kloster. Hier wählte sich jeder einen eigenen Konfirmationspruch. Das schien auf den ersten Blick nicht so einfach. Ein weiteres Ziel war, den Vorstellungsgottesdienst am 21. April in der Gustav-Adolf-Kirche in Erfurt vorzubereiten. Gemeinsam mit Ihren Betreuern beschäftigten sich die Jugendlichen auch mit ihrer Zukunft. Sie gingen der Frage nach, welche Lebensziele ihnen wichtig sind. Auf Schaubildern gestalteten alle gemeinsam ihren eigenen persönlichen Lebensweg mit einschneidenden Ereignissen und der wichtigen Bindung an bestimmte Familienmitglieder.

Eingebettet in das klösterliche Leben der Jesusbruderschaft wurde in gemeinsamen Gesprächen, Diskursen, Abendandachten, Singkreisen und seelsorgerischen Dialogen christliches Miteinander gelebt. Jeder Konfirmand konnte für sich aufspüren, welche Personen ihm wichtig sind und wie sie bisher begleitet, unterstützt, motiviert und „getragen“ wurden. So schrieb jeder Einzelne Wünsche und Hoffnungen auf und Personen, für die er ganz speziell Unterstützung / christlichen Beistand erbat.

Natürlich fehlte auch Spiel und Spaß nicht. Der Wunsch-Film-Abend war das Highlight. Alle spielten gemeinsam das „Werwolf-Spiel“. Es gab einen Quiz und Gruppenwettbewerb rund um die Klostersgeschichte und die Klosteranlage. Das brachte viel Heiterkeit und Spannung. Aber auch die mitgebrachten Fußbälle waren immer in Aktion. Selbst die Mutti's hatten viel Spaß beim Kicken. Als es dann am Donnerstag nach Hause ging, war schon die Vorfreude auf die kommende Konfirmationsfeier bei allen Jugendlichen spürbar. Sie fieberten ihrem Vorstellungsgottesdienst entgegen und der eigentlichen festlichen Konfirmation am Pfingstsonntag. Festgehalten in einem Abschlussfoto werden uns diese Tage immer in Erinnerung bleiben. Was bleibt, sind auch die „Lebensplakate“, die jeder für sich gestaltete und die Bewunderung am Vorstellungsgottesdienst fanden. Für Anna Armstroff hieß dies aber auch Abschied nehmen von all den Freunden, da sie am Pfingstsonntag in der Klettbacher „Trinitatiskirche“ von Pfarrer Dietrich konfirmiert wurde. Aber für alle Jugendlichen heißt es auch, ab dem Tag der Konfirmation selbst die Vorstellungen vom eigenen christlichen Glauben und Leben zu verwirklichen. Dabei auch jene zu unterstützen, die unsere Hilfe unser Mitgefühl und unseren Beistand bedürfen; die Gespräche suchen und Begleitung wünschen.

Katrin Armstroff

Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Monatsspruch NOVEMBER

2. Petrusbrief 3,13



Vor 500 Jahren wurden die ersten evangelischen Gesangbücher gedruckt.

In Erfurt wohl das mit der größten Verbreitung. Über die Jahrhunderte folgten über Zehntausend verschiedene Ausgaben. Gesangbücher waren zu Hausbüchern geworden, mit denen gebetet und gemeinsam gefeiert wurde. Generationen lebten mit den Liedern und Texten. Ich habe über die Jahre ganz unterschiedliche geschenkt bekommen von Angehörigen, die wussten, wie wichtig das Buch ihrer Mutter oder ihrem Vater war. Unser Gesangbuch ist inzwischen 30 Jahre alt und es wird an seiner Revision gearbeitet. Manche der 500 Jahre alten Lieder bleiben aber jung.

Welches ist Ihr Lieblingslied?

Bis zum 31. Oktober würde ich gerne Ihre Hits auflisten und die Top 10 dann am Reformationstag miteinander singen - in der Andacht 18:00 Uhr und vielleicht am geselligen Abend danach.

Mein Favorit unter den 500 Jahre alten Liedern ist:

G D Em
 muss ein Seemannsein, kei-ner geht ver-lor-en, kei-ner geht
 muss ein Seemannsein, kei-ner geht ver-lor-en, kei-ner geht
 G Em D
 at die Marn-schaft nie... al-lein... Gott muss ein Se
 u-kl höll-uns nie-mals ein-
 at die Marn-schaft nie... al-lein... Gott muss ein Se
 u-kl höll-uns nie-mals ein-

Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.

Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine. (Luther 1529)

Pfarrer Christian Dietrich



Gemeindeausflug Augustinerkloster

Im August waren 20 Gemeindeglieder für mehrere Stunden im Erfurter Augustinerkloster und im Anschluss daran Essen in der Bohlenstube auf der Krämerbrücke. Die Führung begann mit der Besichtigung der ältesten Bildergeschichte zum Leben der Heiligen Elisabeth im Nikolaiturm. Im Kapitelsaal hatten sowohl Martin Luther als der letzte deutsche Papst gestanden und gesprochen. Wir sangen hier zusammen mit Matthias Synold an der Orgel.

Der Seniorenkreis hatte sich aufgemacht und Gemeindeglieder besucht, die wegziehen mussten. Wir waren im Mehrgenerationenprojekt Andreaskgärten und im Betreuten Wohnen am Ringelberg in Erfurt und im Seniorenheim Tannroda.

Lebendiger Adventskalender Wer möchte in diesem Jahr auf seinem Hof oder auf dem Platz vor dem Haus die Tür für den lebendigen Adventskalender öffnen. Damit wir den Kalender zusammenstellen können, bitte bis zum 16. November eine Anmeldung im Pfarramt. Die Termine werden im Gemeindebrief veröffentlicht. Wenn Unterstützung benötigt wird, wird diese vermittelt.

Krippenspiel Im November beginnen die Krippenspielproben. Wenn jeweils eine Gruppe zusammenkommt, wird es ein Krippenspiel geben. Start: 16. November in Klettbach 15:00 Gemeinderaum; 17:00 Obernissa, Kirche. Wer mitspielen möchte, ob Klein oder Groß, melde sich bis dahin im Pfarramt oder komme dazu.

Bewegung im Kirchenkreis

Pfarrer Arndt Bräutigam ist ab Oktober Pfarrer in Kranichfeld (mit u.a. Nauendorf, Hohenfelden und Tonndorf). Seine Einführung findet am 24. Oktober in Kranichfeld statt. Das Pfarramt Kerspleben wird für ca. ein Jahr nicht besetzt sein. Der Kirchenkreis hat eine Pfarrstelle für Vertretungsdienste geschaffen, auf die Pfarrerin Dr. Esther-Maria Wedler gewählt wurde. Sie hat die Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen im Kirchspiel Kerspleben übernommen. Pfarrer Dietrich hat in der Vakanz die Amtsführung in Kerspleben und Ramsla übertragen bekommen. Bis Ende des Jahres 2025 werden die Zuschnitte der Kirchspiele neu bestimmt. Das Kirchspiel Klettbach hat so wenig Kirchenmitglieder, dass es nur noch eine 50%-Pfarrstelle hat und zukünftig aufgeteilt wird. Die Dörfer werden den Nachbarkirchspielen Niederzimmern, Bad Berka und Kranichfeld zugeordnet. Eine Entscheidung dazu wird voraussichtlich bis Ende 2025 von die Kirchengemeinderäten und der Kreissynode getroffen. Zur gleichen Zeit werden die Kirchenkreise Apolda-Buttstedt und Weimar fusionieren.



Kindernachmittag

während der Schulzeit
mittwochs in der geraden Kalenderwoche
16:00 bis 17:30 Uhr
Klettbach, Gemeinderaum
Seniorenachmittag
jeden letzten Dienstag im Monat
15:00 bis 16:30 Uhr Gemeinderaum

Kirchgeld und Spenden

Ev. Bank Kassel *

BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE37 5206 0410 0008 0019 36

Zweck: RT 3304 und Ort bzw. Projekt



Pfarrer Christian Dietrich

E-Mail: christian.dietrich@ekmd.de
Telefon: 0173 184 55 27
Straße der Einheit 1, 99102 Klettbach
Bürozeiten mittwochs 14.00 bis 16.00 Uhr

Gemeindebrief 12 2024 / Anfang 2025

Redaktionsschluss ist 01.11.2024.
Redaktionssitzung Dienstag 15. Oktober
17:30 Uhr Gemeinderaum Klettbach
Zur Mitarbeit (Fotos, Texte) wird herzlich
eingeladen.

IMPRESSUM

Redaktion und Herausgeber: Kirchengemeindeverband Klettbach
Straße der Einheit 1, 99102 Klettbach
Satz und Gestaltung: Pfarramt Klettbach
Druck: GemeindebriefDruckerei, Eichenring 15a, 29393 Groß Oesingen